

Einer ist Euer Meister, der

CHRISTUS

Ihr aber seid Brüder.



Die Geschichte der Brüderbewegung von den Anfängen bis zum ChristusForum Deutschland

VORWORT

Die Brüderbewegung, zu der wir gehören, ist eine weltweite Gemeindebewegung, die um 1830 in England entstanden ist und die es seit über 175 Jahren auch in Deutschland gibt.

Damit verbunden sind Namen wie z.B. Georg Müller, der Waisenvater von Bristol, der als einer der Gründerväter immer noch Glaubensvorbild für die Bewegung ist. Weil sich diese Bewegung nicht als Kirche im klassischen Sinn verstanden hat und sich auch selbst keinen Namen geben wollte, hat man sie nach Matthäus 23,8 – „ihr alle aber seid Brüder“ – einfach Brüderbewegung oder Brüdergemeinden genannt.

1941 haben die Brüdergemeinden in Deutschland zusammen mit den Baptistengemeinden den „Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden“ (BEFG) gebildet. Ein Teil der Brüdergemeinden hat den Bund wieder verlassen. Die AGB-Brüdergemeinden haben bis heute im BEFG ihre rechtliche Einbindung im Rahmen einer Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Dieser Teil der Brüdergemeinden hat 1980 die „Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden“ (AGB) gebildet, um sich gegenseitig zu unterstützen und Aufgaben zu übernehmen, die eine Gemeinde alleine nicht bewältigen kann. Unsere Anliegen und Kompetenzbereiche sind: Jesus kennenlernen (Evangelisation & Jüngerschaft), Gemeinden entstehen (Gründen & Wachsen), Gemeinden gelingen (BEN: Beraten, Entwickeln & Neudenken), Beziehungsfähig werden (bEHERzt: Beziehung, Ehe & Familie), Miteinander leben (Jugend, Senioren, Frauen, Männer), Persönlichkeit entfalten (Seelsorge, Coaching & Mentoring), Berufung gestalten (Hauptberufliche & ehrenamtliche Mitarbeiter), Einander dienen (Diakonie & Nächstenliebe).

Der neue Name ChristusForum Deutschland ist Programm: Es geht um Christus – unseren Herrn, Meister und Lehrer! So wie es der Leitsatz der Brüderbewegung in Matthäus 23,8.10 sagt: **„Einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder ... einer ist euer Meister, der Christus.“** Der nachstehende Zeitstrahl veranschaulicht die Geschichte von der Entstehung der Brüdergemeinden bis zum ChristusForum Deutschland.

Viel Freude beim Lesen!

Alexander Rockstroh

*Geschäftsführer und Leiter von ChristusForum Deutschland
Mitglied im Präsidium des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden K.d.ö.R.*



Die Entstehung der Brüdergemeinden in England

Reformation
und Pietismus
in Deutschland

1830

Erweckungs-
bewegung
in England

Offene Brüdergemeinden entstehen

1848 Der „Bethesda-Streit“ führt zu einer Spaltung der Brüderbewegung

Exklusive Brüdergemeinden entstehen

Die Brüdergemeinden in Deutschland blicken inzwischen auf eine 175-jährige Geschichte zurück. Die deutsche Brüderbewegung ist ohne ihre Vorläufer in Irland und England nicht zu verstehen. Hier kam es Anfang des 19. Jahrhunderts zu einer Erweckungsbewegung. Christen aus verschiedenen Kirchen erlebten einen geistlichen Aufbruch. Viele bekehrten sich und überall entstanden sogenannte „Versammlungen“. Innerhalb dieser erwecklichen Kreise kam es zu dem Wunsch, auch mit Christen anderer Denominationen zusammen das Abendmahl zu feiern. So geschah es auch in den späten 1820er Jahren in Dublin. Mehrere junge Christen, darunter der Zahnarzt Anthony Norris Groves, trafen sich in kleinen Gruppen zum gemeinsamen Brotbrechen außerhalb der Kirche. Diese Gruppen sollten zur Quelle einer überall aufbrechenden Einheitsbewegung werden.

Motor dieser Bewegung wurde bald John Nelson Darby. Darby war 1827 zur Heilsgewissheit gelangt. Er war gelernter Jurist und Priester der Anglikanischen Kirche. In der Gruppe in Dublin fand er Gesinnungsgenossen. Die Gemeinschaft der Gläubigen am Tisch des Herrn jenseits aller Kirchen und Freikirchen wurde das Ideal dieser erweckten Männer und Frauen in der Brü-

derbewegung. Überall in England entstanden Versammlungen, in denen die Einheit des Leibes Christi praktiziert wurde.

Zu diesen missionarisch orientierten Versammlungen gehörte auch eine Gruppe in Bristol, die von Georg Müller und Henry Craik geleitet wurde. Müller hatte sich nach einer wilden Jugend 1825 als Student in Halle an der Saale bekehrt. Halle war zu dieser Zeit – nicht zuletzt durch das Wirken von August Hermann Francke – das Zentrum des deutschen Pietismus. Um Mission unter Juden zu betreiben, ging Georg Müller kurze Zeit später nach England. Innerhalb weniger Jahre baute er hier eines der größten Diakoniewerke auf, die berühmten Waisenhäuser von Bristol. Müller vertraute sein Leben lang auf die Versorgung durch den Herrn und hat niemals öffentlich um Spenden gebeten. Die neu entstandene Gemeinde versammelte sich ab 1832 im Sinne der frühen Brüderbewegung in der sogenannten Bethesda-Kapelle.

1848 kam es in der englischen Brüderbewegung zu einem tragischen Konflikt von Christen, die ein abweichendes Gemeindeverständnis hatten. Die Gruppe um Georg Müller ging den Weg der strikten Absonderung nicht mit. Man nannte diese später

„Open Brethren“, also „Offene Brüder“. Die Versammlungen um Darby wurden als „Geschlossene“ oder „Exklusive Brüder“ bekannt. Besonders Darby hat durch eine rastlose Reisetätigkeit die Brüderbewegung weltweit ausgebreitet. Aufgrund der Absonderungslehre gab es in England einige weitere Trennungen.



John Nelson Darby



Georg Müller

Die Entstehung der deutschen Brüdergemeinden

1843 Nach dem Besuch von Georg Müller entstehen Brüdergemeinden auch in Deutschland

1905 Gründung der Bibelschule Wiedenest

Carl Brockhaus engagiert sich im Evangelischen Brüderverein

1853 Nach Kontakt zu John Nelson Darby entstehen Gemeinden in Elberfeld (Elberfelder Brüder), im Bergischen Land, Sauerland, Siegerland, Dillkreis, Wittgenstein, Vogtland,...

um 1900

zählen 450 Gemeinden zu den „Elberfelder Versammlungen“

1843 entstand unter dem Einfluss von Georg Müller eine Brüdergemeinde in Stuttgart, einige Jahre später durch Peter Nippel auch eine Gemeinde in Tübingen. Etwa 1851 versammelten sich Kreise von erweckten Gläubigen im Rheinland, vor allem in der Umgebung von Düsseldorf, sowie in Elberfeld und Barmen (heute Wuppertal). Dort im Raum Düsseldorf wirkte Julius Anton von Poseck, der die Gemeinden stark prägte, u.a. dadurch, dass er viele Schriften von Darby ins Deutsche übersetzte.

Eine der prägendsten Personen in der Entstehungszeit der deutschen Brüderbewegung ist jedoch Carl Brockhaus gewesen. Die Geschichte der Familie Brockhaus sollte überhaupt für die deutsche Brüderbewegung von entscheidender Bedeutung sein. Carl Brockhaus war von Beruf Lehrer in Elberfeld und arbeitete damals in einer evangelistischen Organisation, dem „Evangelischen Brüderverein“ mit, die viele vollzeitliche Evangelisten und Prediger ausgesandt hatte. Ziel des Vereins war die freie Verkündigung der frohen Botschaft, ohne Unterordnung unter ein kirchliches Amt – damals etwas Unerhörtes. Neben Brockhaus waren dort auch der Baptist Julius Köbner und Hermann Heinrich Grafe, der später die „Freien evangelischen Gemein-

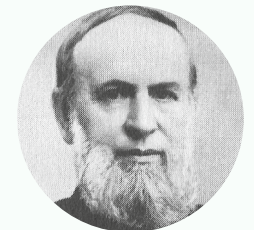
den“ in Deutschland gründete, aktiv. 1852 kam es innerhalb des Vereins zu unterschiedlichen Ansichten über die Frage der Zusammenarbeit mit den Landeskirchen. Der von den Lehren Darbys beeinflusste Brockhaus meinte, den Weg in die Selbstständigkeit gehen zu müssen, trat deshalb mit einigen Mitarbeitern aus dem Brüderverein aus und gründete 1853 in Elberfeld eine eigene Versammlung.

Von Elberfeld aus verbreitete sich die neue Versammlungsbe-
wegung sehr schnell. Überall im Bergischen Land, im Sauer-
und Siegerland, im Dillkreis und im Wittgensteiner Land fanden sich Kreise der „Brüder“ zusammen. Carl Brockhaus reiste unermüdlich durch die deutschen Provinzen. Seine Reisen führten ihn bis nach Schlesien, Frankreich und in die Schweiz. Ein Zentrum wurde auch das Vogtland. Dabei kam es vielerorts zu Anfeindungen und Verfolgungen. Selbst Inhaftierungen musste Brockhaus über sich ergehen lassen. Trotzdem wuchs die Brüderbewegung überall an. Um die Wende des 20. Jahrhunderts zählte man ca. 450 Brüderversammlungen der Elberfelder Richtung. Dieses starke Wachstum war auch der Unterstützung durch englische Evangelisten und Bibellehrer zu verdanken.

Die Offene Brüderbewegung um Georg Müller in England wirkte insbesondere auf die sogenannten Glaubensmissionen, die mit dem Namen Hudson Taylor verbunden sind. Sie breitete sich aber auch als Gemeindebewegung weltweit aus. Auch in Deutschland entstanden Versammlungen der Offenen Brüder. Eine große Rolle spielte dabei der Evangelist Friedrich Wilhelm Baedeker. Von ihm bekam u.a. Toni von Blücher den Anstoß zur Gründung einer solchen Gemeinde in Berlin, die zunächst durch eine große Arbeit unter Kindern geprägt war. Die Versammlungen der Offenen Brüder arbeiteten frühzeitig in der Evangelischen Allianz mit. Aus dieser Verbindung entstand 1905 eine Bibelschule in Berlin, die später nach ihrem Standortwechsel nach Wiedenest als „Bibelschule Wiedenest“ bekannt wurde.



Toni von Blücher



Carl Brockhaus

Kennzeichen der Brüderbewegung

Brotbrechen Anbetungsstunde

Von Beginn an stand das Brotbrechen im Mittelpunkt des Gemeindelebens

Bruderschaftliche Gestaltung des Gemeindelebens

Das „Allgemeine Priestertum“ wird in den Brüdergemeinden besonders betont

Elberfelder Bibelübersetzung

Die Brüderbewegung war von Anfang an eine Bibelbewegung

Schriftgut R. Brockhaus-Verlag

„Die Botschaft“ wurde in vielen Häusern regelmäßig gelesen

DAS BROTBRECHEN

Von Beginn an stand das sogenannte „Brotbrechen“ im Mittelpunkt des Gemeindelebens der Brüderversammlungen. Beim Abendmahl begegnete man dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn in besonderer Weise. Durch Anbetungslieder, Gebet und Schriftlesungen erinnerte man sich an den stellvertretenden Tod Jesu für die sündigen Menschen. Im Abendmahl sollte auch die Einheit des Leibes Christi sichtbar werden, so dass ausschließlich Gläubige zum Brotbrechen eingeladen waren. Hier war die Mitte des Gemeindelebens, die vollkommenste Verbindung zu dem Herrn der Gemeinde und untereinander gegeben. So feiert man in der deutschen Brüderbewegung weitgehend auch heute noch jeden Sonntag das Abendmahl.

DIE BRUDERSCHAFTLICHE LEITUNG

Brüdergemeinden heißen nicht umsonst „Brüder“gemeinden. Darunter versteht man die Überzeugung von der bruderschaftlichen Struktur der Gemeinde. Das sogenannte Allgemeine Priestertum wird in den Brüdergemeinden besonders betont, d.h. es gibt keine ausgeprägten Hierarchien in den Gemeinden. Getreu dem Motto Jesu aus Matthäus 23, 8 und 10 „Einer ist

euer Meister, der Christus, ... ihr alle aber seid Brüder“ möchte man ohne Funktionsträger die Gleichheit der Christen ausdrücken. Die klerikale Brüderbewegung ist daher stark von der Beteiligung aller geprägt. Jeder ist gefragt, sich mit seinen Gaben und Fähigkeiten einzusetzen.

DIE ELBERFELDER BIBEL

Die Brüderbewegung war von Anfang an eine Bibelbewegung. Die Heilige Schrift galt als von Gott inspiriert und unfehlbar. Um das Wort Gottes grundtextgenau lesen und auslegen zu können, machten sich Carl Brockhaus, John Nelson Darby und Julius Anton von Poseck 1854 an die Erarbeitung einer neuen Übersetzung, der sogenannten Elberfelder Bibel. 1855 konnte das Neue Testament herausgegeben werden, 1871 folgte das Alte Testament. Diese Bibel ist seither in vielen Auflagen erschienen und hat weit über die Brüderbewegung hinaus Verbreitung gefunden. Sie gilt als die wortgetreueste Übersetzung im deutschsprachigen Raum und symbolisiert die enge Verbundenheit der Brüderbewegung mit dem unfehlbaren Wort Gottes, das oberste Richtschnur im Gemeindeleben ist.

SCHRIFTGUT

Innerhalb der Brüderbewegung wurden von Anfang an Bücher und Zeitschriften in eigenen Verlagshäusern produziert. Die Zeitschrift „Botschafter des Heils in Christo“ (später „Die Botschaft“) wurde in vielen Häusern regelmäßig gelesen. Im R. Brockhaus-Verlag in Wuppertal erschienen viele Auslegungen zur Bibel, evangelistische Verteilzeitschriften, Kinderzeitschriften und Standardwerke zur Heilsgeschichte sowie die Werke des Wiedenester Bibellehrers Erich Sauer. Der Gebrüder-Dönges-Verlag trat später hinzu. Bis heute gibt es innerhalb der Brüderbewegung Verlage, die bibeltreue und missionarische Bücher verlegen und weit über die Brüderbewegung hinaus Einfluss haben.

Wilhelm Brockhaus
sen.



Die Brüderbewegung im Dritten Reich

1941 Zusammenschluss zum BEFG – Bund Evangelisch-Freikirchlicher BEFG Gemeinden (Baptisten-, Brüder- und Elimgemeinden)

1937

Verbot

Zusammenschluss
zum BfC

Bund freikirchlicher
Christen

Brüdergemeinden in der DDR

Gründung Bibelschule Burgstädt

1949 Abtrennung der Freien Brüder vom BEFG

1945 Abtrennung der geschlossenen Brüdergemeinden „Alte Versammlung“

1937 wurden die Elberfelder Brüderversammlungen überraschend verboten. Der NS-Staat glaubte, die Brüderbewegung lehne die nationalsozialistische Ideologie ab. Man misstraute zudem den fehlenden Strukturen, die eine Kontrolle einer solchen Bewegung praktisch unmöglich machte.

Um eine neue Möglichkeit zum Zusammenkommen zu erhalten, musste man sich eine klar durchschaubare Struktur geben. Unter der Federführung von Dr. Hans Becker in Dortmund, der gute Verbindungen zur Regierung in Berlin hatte, wurde 1937 der „Bund freikirchlicher Christen“ (BfC) gegründet, dem sich im selben Jahr auch die Offenen Brüder anschlossen. Eine kleine Minderheit trat dem BfC nicht bei. Froh über die neue Verbundenheit unter den Brüdergemeinden suchten die Verantwortlichen im BfC bald nach weiteren Möglichkeiten und regten eine Vereinigung der Freikirchen an. Dazu suchten sie ihrerseits Gespräche mit Baptisten und Freien evangelischen Gemeinden.

1941/42 schloss man sich mitten im Krieg mit den Baptistengemeinden zum Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) zusammen, um die Einheit der Gläubigen auszudrücken. Aber auch dieser Zusammenschluss war von Anfang an umstrit-

ten. Die Verbindung zu den Baptistengemeinden erwies sich schon 1945 als brüchig. So wundert es nicht, dass sich viele Brüdergemeinden wieder vom Bund trennten und die Versammlungen im Sinne der Elberfelder Brüder als geschlossenen Brüdergemeinden weiterführten. Ab 1949 verließ eine weitere Gruppe den Bund, um sich als bundesfreie Brüdergemeinden zu versammeln. So gibt es seit dieser Zeit drei Zweige am Baum der Brüderbewegung in Deutschland: die geschlossenen Brüdergemeinden, die Freie Brüdergruppe und die Brüdergemeinden im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, letztere seit 1980 als „Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden“ (AGB).

Die Brüderbewegung in der DDR nahm eine etwas andere Richtung. Die meisten Brüdergemeinden blieben im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden der DDR. Im Gegensatz zu den Brüdergemeinden in Westdeutschland hatte sie dort eine gewisse Eigenständigkeit im Bund. Sie führten eine eigene Verwaltungsstelle, eine eigene Finanzverwaltung, hatten im „Brüdererrat“ eigene Verantwortungsträger und definierten „getrennte Aufgaben“, wie z.B. Jugend- und Sonntagsschularbeit. 1960 wurde eine eigene Bibelschule in Burgstädt gegründet. Faktisch

lebte man eine föderalistische Struktur und diese ist vierzig Jahre lang in gutem Einvernehmen mit den baptistischen Geschwistern praktiziert worden.



Dr. Hans Becker



Wilhelm Brockhaus

Die Brüdergemeinden im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

Die Brüdergemeinden im BEFG befinden sich in einer identitätsbedrohenden Minderheitensituation

1969
Holzhausener
Gespräche

1972 / 73
Solinger
Gespräche

1974
Erste Delegiertenversammlung
der Brüdergemeinden im BEFG

Die Brüdergemeinden in der DDR betreiben eine eigene Geschäftsstelle, in der die überörtliche Arbeit koordiniert wird

Die Freien Brüdergemeinden koordinieren die Arbeiten im „Überörtlichen Arbeitskreis“ und in freien Werken wie der Barmer Zeltmission

Die geschlossenen Versammlungen betreiben mit geringer Struktur Konferenzen, Evangelisation, Kinder- und Jugendarbeit

Durch die Austritte kamen die westdeutschen Brüdergemeinden im Bund in eine identitätsbedrohende Minderheitensituation. In dem Bund, der zu 90% aus Baptisten bestand, lebte die baptistische Identität selbstverständlich weiter, während die brüdergemeindliche Tradition nicht weiter entwickelt wurde. Für die Lebensfähigkeit des im Bund verbliebenen Brüdertums war das eine bedrohliche Situation. Am 11. April 1969 traf sich ein Kreis von zwölf Brüdern und drei Schwestern, um über mögliche Wege zur Veränderung der Situation zu sprechen. Der Hauptinitiator dieses „Holzhausener Kreises“, der sich in zwei Jahren sechsmal getroffen hat, war der Unternehmer Rudolf Loh aus Haiger.

Am 28. Oktober 1972 lud Ernst Nikesch, ein Mitglied des Holzhausener Kreises, die Gemeinden im weiteren Umkreis zu einem Gespräch nach Solingen ein. Wie schon in Holzhausen spielte der Austritt aus dem Bund keine Rolle. Umso eindringlicher wurde die Frage nach einer angemessenen Eigenständigkeit und Vertretung der Brüdergemeinden im Bund gestellt. In kurzer Folge fanden vier „Solinger Gespräche“ statt. Am 22. September 1973 waren auch Vertreter vom Verfassungsaus-

schluss des BEFG dabei, um den neuen Status in einem Zusatzprotokoll der Verfassung des BEFG festzuhalten. Die Ergebnisse waren, dass die zum BEFG gehörenden Brüdergemeinden eine Delegiertenkonferenz einberiefen, auf der sie einen Bruderrat der Brüdergemeinden im BEFG wählen sollten. Dieser sollte die Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden“ im Bund vorbereiten.

Die Delegiertenkonferenz fand dann am 2. Mai 1974 in Köln statt. Dem Bruderrat gehörten 15 Personen und der Bundesbeauftragte für die Brüdergemeinden im BEFG, Joachim Zeiger, an. Dieser Bruderrat traf sich bis zur Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden“ im September 1980 insgesamt zu 16 Bruderratssitzungen.

Es ging schwerpunktmäßig um drei Fragen:

- Was sind Brüdergemeinden und was ist ihr besonderer Beitrag zur Gesamtgemeinde?
- Was ist für die Zukunft der Brüdergemeinden zu tun? Hier ging es um den Aufbau einer eigenständigen Jugendarbeit, Gründung neuer Gemeinden und die Frage nach hauptberufli-

chen Mitarbeitern für die Brüdergemeinden.

- Welche Struktur brauchen die Brüdergemeinden im Bund, um diese Aufgaben erfüllen zu können?



Rudolf Loh



Ernst Nikesch

Die Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im BEFG

1980

Gründung der AGB

Schwerpunktt Themen:

1. Was sind Kennzeichen unserer Identität?
2. Was sind unsere Aufgaben?

Entscheidung, eine eigene Neulandarbeit, Arbeit mit hauptberuflichen Mitarbeitern sowie Kinder- und Jugendarbeit aufzubauen

Es bestehen gute Kontakte zu den Brüdergemeinden in der DDR

Über die Jugendarbeit entstehen wieder Kontakte zu den Freien Brüdern

Zu den geschlossenen Brüdergemeinden bestehen kaum Kontakte

Am 18. Dezember 1979 fand dann in Wiedenest ein Gespräch über die notwendigen Strukturveränderungen statt. An diesem Gespräch nahmen von Bundesseite der Bundesdirektor Manfred Otto und von der Brüderseite Ernst Schrupp, Daniel Herm und Dr. Ulrich Brockhaus teil. Im Verlauf des Gesprächs schlug Ernst Schrupp die Bildung einer „Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im Bund (AGB)“ vor und dieser Vorschlag wurde von den anderen als Lösung des Problems begrüßt.

Ein weiteres Treffen des Bruderrats mit der Bundesleitung des BEFG endete mit der Bereitschaftserklärung der Bundesleitung, „diesen Weg fürbittend zu begleiten“. Damit war die „Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden“ gegründet.

Die 80er Jahre waren für die neugegründete AGB vor allem eine Zeit der Normalisierung und Konsolidierung. Die Sitzungen des Bruderrats in den nächsten Jahren wurden von zwei grundsätzlichen Themen beherrscht:

- Der Frage nach dem Selbstverständnis – wer sind wir?
- Der Frage nach der Zukunft – was sind unsere Aufgaben?

Dabei verschob sich der Akzent allmählich von der ersten auf die zweite Frage. Regelmäßige Besprechungspunkte waren „Gemeindegrowth“, „Neulandmission“ und „Jugendarbeit“. Als Mitarbeiter für die Neulandmission wurde Bernd Kaltenbach berufen und für die Jugendarbeit wurden die Wiedenester Jugendmitarbeiter regelmäßig zu den Sitzungen eingeladen. 1982 wurde Joachim Zeiger als Bundesbeauftragter von Willi Rapp aus Hohenlimburg abgelöst.

Am 3. August 1983, drei Jahre nach der Gründung der AGB, gab es ein Treffen des Bruderrates mit der Bundesleitung, um die Erfahrungen dieser drei Jahre auszuwerten. Dabei legten die Vertreter des Bruderrates vier Papiere vor:

- A) Eigenständige Jugendarbeit
- B) Eigenständige Regeln für hauptberufliche Mitarbeiter
- C) Eigenständige Neulandmission
- D) Eigenständige regionale Zusammenschlüsse.

Über diese Papiere gab es ausführliche und zum Teil kontroverse Gespräche, während die Arbeitsgemeinschaft als Ganzes nicht

in Frage gestellt wurde. Die Klärung der Einzelfragen übertrug man einer Kommission, die sich in den folgenden Jahren mehrmals traf und die einen Artikel für die Verfassung des BEFG vorbereiten sollte, der die Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden beschrieb. Dieser Artikel wurde dann nach der Wiedervereinigung am 30. Mai 1992 in die neue Verfassung des BEFG aufgenommen.



Willi Rapp



Ulrich Brockhaus

Die Wiedervereinigung Deutschlands

9.11.1989 Fall der Mauer // 3.10.1990 Tag der Wiedervereinigung

1992 Wiedervereinigung der Bünde Ost und West Die Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden wird in der Verfassung des BEFG aufgenommen

50 % der ostdeutschen Gemeinden bleiben im BEFG

50 % schließen sich den „Freien Brüdern“ an

Ein Teil der „Alten Versammlung“ legt exklusives Gedankengut ab

Am 9. November 1989 fiel in Berlin die Mauer und am 3. Oktober 1990 fand als Folge davon die Wiedervereinigung Deutschlands statt. Damit war auch für die Gemeinden eine völlig neue Situation gegeben.

Auf der Bundeskonferenz im Mai 1990 in Münster wurde die Vereinigung der beiden Bünde Ost und West beschlossen und auch die Brüdergemeinden in Ost und West kamen nun nach vierzigjähriger Trennung wieder zusammen. Da auch in den vierzig Jahren DDR-Zeit Kontakte bestanden, war man sich nicht so sehr fremd. Neben einer erheblichen Anzahl privater und verwandtschaftlicher Beziehungen trafen sich die beiden Bruderräte jährlich in Ost-Berlin, die Gemeindehilfe Ost konnte mancherlei Hilfeleistungen vermitteln u.a.m.

Die Voraussetzungen für eine Vereinigung der Brüdergemeinden sahen eigentlich gut aus: Die Brüdergemeinden im Westen hatten ihr Selbstverständnis und ihren Beitrag zur Gesamtgemeinde durchdacht, die Arbeitsgemeinschaft war gegründet worden und diese sollte in die Bundesverfassung aufgenommen werden. Die Gemeinden im Osten hatten bereits eine Selbstständigkeit innerhalb des Bundes erreicht, die die Ge-

meinden im Westen noch anstrebten, und seit Jahren mit gutem Erfolg praktiziert. Hier lagen praktische Erfahrungen des Miteinanders mit den baptistischen Geschwistern in einem gemeinsamen Bund vor, auf die man zurückgreifen konnte. Trotz der guten Voraussetzungen gab es einen Wermutstropfen in der Freude der Wiedervereinigung. In den Jahren 1990 und 1991 trat etwa die Hälfte der ostdeutschen Brüdergemeinden, die bis dahin im Bund geblieben waren, aus dem BEFG aus, bildeten ganz unabhängige Gemeinden oder schlossen sich den Freien Brüdergemeinden an.

Diese Trennung löste unter den im Bund verbleibenden Gemeinden die Grundsatzfrage aus, ob es richtig sei, um der Einheit der Brüdergemeinden willen aus dem BEFG auszutreten. Diese Diskussion wurde im Bruderrat am 19. November 1990 in großer Offenheit geführt. Die Entscheidung fiel dann auf der Jahresversammlung am 31. Oktober 1992 in Leipzig. Das Ergebnis war klar: 89% der Delegierten stimmten für ein Verbleiben im Bund.

Nach der Wiedervereinigung gehörten 73 westdeutsche Gemeinden und 58 ostdeutsche Gemeinden der AGB an. Auf Bundesebene konnte geklärt werden, dass die in Leipzig vorhande-

ne Verwaltungsstelle für alle Brüdergemeinden der AGB seit dem 1.1.1993 zur Verfügung steht. Sie wurde in der Verfassung des Bundes verankert und sichert der AGB unter dem Rechtsdach des Bundes größere Selbstständigkeit zu. Verwaltungsleiter war Wolfgang Ruß, Leiter der AGB war Michael Zimmermann aus Rostock. Dieser wurde im Jahr 2000 von Reinhard Lorenz abgelöst.

Auch unter den sog. Exklusiven Versammlungen gab es in den 90er Jahren Bewegung. Etwa 50 Gemeinden legten bewusst das exklusive Gedankengut ab und suchten die Verbundenheit auch mit den anderen Brüdergemeinden. Einige von ihnen haben den Weg in die AGB gefunden.



Michael Zimmermann



Wolfgang Ruß

Weiterentwicklung der Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden

Weiterentwicklung der Arbeitsbereiche und Strukturveränderung

2004

Neue Geschäftsführung und neuer Vorstand

2004

Einführung einer Regionalstruktur mit 13 Regionen

2005

Leitbildentwicklung „Gutes bewahren – Neues erfahren“

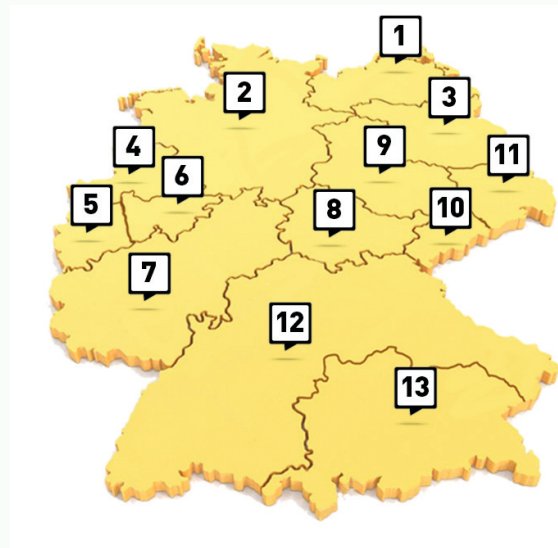
Gemeinsame Projekte und Werke in Diakonie, Jugendarbeit und Literatur

In den Jahren seit der Wiedervereinigung wurde viel Wert auf die Weiterentwicklung der Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden gelegt, die jeweils auch mit einem Sitz im Präsidium fest im Bund verankert war. Neben den bisherigen Arbeitsbereichen wurden weitere Arbeitsbereiche entwickelt:

- Arbeitsbereich 1: Evangelisation und Mission
- Arbeitsbereich 2: Gemeindegründung
- Arbeitsbereich 3: Biblische Lehre und Theologie
- Arbeitsbereich 4: Hauptberufliche Mitarbeiter
- Arbeitsbereich 5: Gemeindeentwicklung und Beratung
- Arbeitsbereich 6: Ehe- und Familienarbeit
- Arbeitsbereich 7: Kids-, Teens- und Jugendarbeit (delegiert an das Forum Wiedenest)
- Arbeitsbereich 8: Sozialdiakonische Arbeit in Zusammenarbeit mit Persis-Diakonie
- Arbeitsbereich 9: Finanzen und Verwaltung

2004 wurde die Struktur der AGB in der Weise verändert, dass die Entscheidungsebene und die Umsetzungsebene unterschieden wurden. Auf der Entscheidungsebene wurde der Vorstand gebildet, auf der Umsetzungsebene die Geschäftsführung. Zur Geschäftsführung gehören jeweils die Leiter der Arbeitsbereiche.

Ein weiterer Schritt war die Einführung einer Regionalstruktur. Es wurden 13 Regionen definiert, die sich an den Bundesländergrenzen orientieren und zu denen plus minus 10 Gemeinden gehören sollten. Aus jeder der 13 Regionen wurde jeweils ein Vertreter in den Vorstand berufen.



- Region 1 Mecklenburg-Vorpommern
- Region 2 Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Bremen, Ostwestfalen
- Region 3 Berlin & Brandenburg
- Region 4 Nordrhein-Westfalen Nord
- Region 5 Nordrhein-Westfalen West
- Region 6 Nordrhein-Westfalen Ost
- Region 7 Rheinland-Pfalz, Siegerland, Hessen
- Region 8 Thüringen
- Region 9 Sachsen-Anhalt, Sachsen Nord
- Region 10 Sachsen West
- Region 11 Sachsen Ost
- Region 12 Franken, Baden-Württemberg
- Region 13 Bayern Süd

2005 entwickelte die AGB ein Leitbild, in dem nach dem Motto „Gutes bewahren – Neues erfahren“ die Werte der Brüdergemeinden beschrieben wurden und Standards, an denen sie erkannt werden will.

2016 Zukunftsworkshops für die weitere Entwicklung und Gestaltung des Gemeindeverbandes



Vorstand Herbst 2018

Zu den Werten gehören: Allgemeines Priestertum, Bibeltreue, Anbetung und Mahlfeier, Evangelisation und Mission und die heilsgeschichtliche Sicht.

Zu den Standards gehören, dass die AGB zeitgemäß und zukunftsorientiert sein soll, konstruktiv, positiv und offensiv, wertschätzend im Umgang mit anderen, jugendgemäß und kinderfreundlich, gut geleitet, vorbildlich in zeitgemäßer Evangelisation und Gemeindegründung und profiliert in theologischen und ethischen Fragen.

Um Hauptberufliche Mitarbeiter im Gemeindeverband optimal zu fördern, wurden 2011 Konzepte für Coaching- und Mentoringangebote erarbeitet, wie z.B. das 5-Jahresprogramm „planvoll“. Neue Mitarbeitende im Anfangsdienst werden seit dem Jahr 2012 bewusst in die verbindliche Dienstgemeinschaft aufgenommen, in den Anfangsjahren durch qualifizierte Mentoren begleitet und bei Studientagen fachlich und persönlich aufgebaut, um ihre Gemeinden durch wertvolle Impulse zu bereichern.

Im Jahr 2015 wurde die Ehe- und Familienarbeit weiterentwickelt zur „bEHERzt Ehe- und Familienarbeit“. Dem Leitungs-

ehepaar Markus und Antje Schäller lag es aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen auf dem Herzen, Ehen und Familien zu stärken. bEHERzt ist sowohl gemeindeorientiert als auch missionarisch und steht für biblische Werte, für eine schöpfungsgemäße Identität als Mann und als Frau und für eine eheorientierte Sexualethik. Seminarangebote für Ehepaare wurden konzipiert und Leitlinien und Orientierungshilfen für sexualethische Fragen verfasst.

Der Arbeitsbereich Evangelisation entwarf verschiedene Ausstellungen, die von Gemeinden als evangelistisches Tool eingesetzt und ausgeliehen werden können. Die Bibelausstellung beispielsweise wurde sehr häufig genutzt und viele Menschen konnten sich mit der Entstehungsgeschichte von Gottes Wort auseinandersetzen. Auch andere Ausstellungen wie die „Ausstellung Weltreligionen“ und die „Ausstellung HisStory – Das Christentum verändert die Welt“ sind besonders bei Schulklassen beliebt.

Aus dem Vorstand kam die Anregung, vier Zukunftsworkshops mit Vertretern aus den Gemeinden durchzuführen mit der Fragestellung, wie die AGB weiterentwickelt und gestaltet werden

kann, um attraktiv, zeitgemäß und inspirierend für Gemeinden zu sein. Nicht mehr zeitgemäß und zunehmend missverständlich erschien die traditionelle Bezeichnung „Brüdergemeinden“. Deshalb hat die AGB-Jahresversammlung am 1.4.2017 beschlossen, in einen mehrstufigen Namensänderungsprozess einzutreten. Gemäß dem Leitwort der Brüdergemeinden aus Matthäus 23, 8.10 „Einer ist euer Meister, der Christus, ... ihr alle aber seid Brüder“ soll künftig statt „Brüder“ „Christus“ im Mittelpunkt stehen.

Am 14.4.2018 erfolgte die Stabübergabe von Reinhard Lorenz an Alexander Rockstroh als neuer Geschäftsführer.



Reinhard Lorenz



Alexander Rockstroh

2019 Entwicklung unserer Vision und zukunftsorientierter Werte



Mitarbeitende im ChristusForum Deutschland

Das Jahr 2019 brachte viele weitere Entwicklungen.

Unsere Vision wurde formuliert:

Jesus Christus erweckt und bewegt uns! Das ChristusForum Deutschland ist ein wachsendes Netzwerk von Gemeinden. Wir befähigen Männer und Frauen aller Generationen, Gemeinden mutig zu gestalten und neue Gemeinden zu gründen, in denen das Evangelium von Jesus Christus verkündigt, gefeiert und gelebt wird.

Wir unterstützen Gemeinden darin, dass Menschen durch die Liebe Gottes berührt werden, ihren Wert und ihre Berufung erkennen und in guten und stabilen Beziehungen leben. Als Gemeindefamilie bieten wir Gemeinden ein Zuhause.

Das bisherige Leitbild der AGB wurde bearbeitet. Zukunftsorientierte Werte, die identitätsstiftend waren und sind, wurden in zeitgemäßer Sprache verfasst:

Unsere Werte

Gemeinschaft wird durch Werte geformt. Unsere Werte prägen uns und sind grundlegend für die Gestaltung des Gemeindele-

bens. Sie richten uns für die Zukunft aus. Deshalb ist es uns wichtig, diese zu beschreiben.

1. Wir haben Jesus Christus im Mittelpunkt

Jesus Christus ist der Sohn des lebendigen Gottes. Seine Person steht im Zentrum.

2. Wir orientieren uns an der Bibel

Die Bibel ist für uns verlässliche Grundlage und verbindlicher Maßstab für Lehre und Leben. Mit Hilfe ihrer Aussagen verstehen und beantworten wir Fragestellungen.

3. Wir haben einen Auftrag

Das Evangelium ist das A – Z des Glaubens. Zeitgemäße Evangelisation und Gemeindegründungen zu fördern, ist uns ein wichtiger Wert.

4. Wir gestalten das Gemeindeleben gemeinsam

Frauen und Männer, Kinder, Jugendliche und Senioren tragen etwas zum Gemeindeleben bei.

5. Wir fördern Mitarbeiter

Sowohl in ihrer Persönlichkeit als auch im Einsatz ihrer Gaben

fördern wir Mitarbeiter durch Ausbildung und Begleitung.

6. Wir gehen wertschätzend miteinander um

Wir gehen liebevoll und wertschätzend miteinander um. Die gegenseitige Ergänzung der Generationen und Geschlechter brauchen und schätzen wir.

7. Wir sind jugendgemäß und familienfreundlich

Jugendliche und junge Familien werden ermutigt, sich mit ihrem Stil im Gemeindeleben einzubringen.

8. Wir sind verbunden mit anderen Christen

Wir suchen und fördern die Verbundenheit mit anderen Christen und Gemeinden. Überzeugungen, die wir aus der Bibel gewonnen haben, bringen wir positiv mit ein.

9. Wir gehen erwartungsvoll in die Zukunft

Jesus Christus kommt wieder. Diese Hoffnung führt zu einem christusgemäßen Lebensstil. Die biblische Erwartung lebendig zu halten, ist uns wichtig.

Unser Forum

Außerdem wurden die neun „Arbeitsbereiche“ umstrukturiert in vier Kompetenzbereiche: Evangelium, Gemeinde, Beziehungen und Persönlichkeit. Die Mitarbeiter und Vorstandsmitglieder haben daraus einen „Marktplatz“ an Angeboten erarbeitet, die den Gemeinden zur Verfügung stehen und dazu beitragen, Gemeinde mutig und mit Freude zu gestalten und zu erbauen.

Persönlichkeit entfalten

Seelsorge,
Coaching & Mentoring

Miteinander leben

Jugend, Senioren,
Frauen, Männer

Beziehungsfähig werden

bEHERzt:
Beziehung, Ehe & Familie

Berufung gestalten

Hauptberufliche &
ehrenamtliche Mitarbeiter



Gemeinden gelingen

BEN:
Beraten, Entwickeln & Neudenken

Einander dienen

Diakonie & Nächstenliebe

Jesus kennenlernen

Evangelisation & Jüngerschaft

Gemeinden entstehen

Gründen & Wachsen

BIBLISCHE LEHRE & THEOLOGIE

Gottes Wort verstehen und vermitteln

Das ChristusForum Deutschland

2019

Neues Logo:



2019

Neuer Claim:

Wir lieben Gemeinde.

2020

40-jähriges Jubiläum AGB
ChristusForum Deutschland

2020

Namensänderung in
ChristusForum Deutschland

Am 6.4.2019 hat die Jahresversammlung endgültig den neuen Namen „ChristusForum Deutschland“ beschlossen. Durch den Prozess der Namensänderung lag ein besonderer Fokus auf der Öffentlichkeitsarbeit. Es wurde in Personal und Design investiert: Das neue ChristusForum Deutschland Logo erscheint seitdem auf allen Veröffentlichungen; Jahreskalender mit Informationen aus den verschiedenen Regionen wurden den Gemeinden zur Verfügung gestellt und aus der Gemeindepostille „AGB-aktuell“ wurde „ChristusForum AKTUELL“, das seitdem per Email versendet wird. Und das bisherige Motto „Gutes bewahren - Neues erfahren“ wurde zum Claim: **Wir lieben Gemeinde.**

Im Kompetenzbereich „Gemeinde“ wurde ein neues Team gebildet: BEN steht für Beraten, Entwickeln & Neudenken. Gemeindeberatungstools stehen den Gemeinden zur Verfügung, um Weiterentwicklung anzuregen und Veränderungsprozesse konstruktiv und proaktiv zu gestalten.

Ein Anliegen rückt neu in den Fokus: Gemeindeneugründen. Es entstand ein Team mit einer starken Passion für die Neugründung von Gemeinden in Deutschland sowie die Multiplikation von bestehenden Gemeinden unter dem Motto „#WACHSEN“.

Das Evangelium soll alles durchdringen und neue Gemeinden sind eine gute Möglichkeit, das Interesse von Menschen in Deutschland für den Glauben an Christus zu wecken und in Gemeinschaft mit anderen Christen zu führen.

Im Jahr 2020 wurde der Prozess der Namensänderung abgeschlossen. Darüber hinaus feiert das AGB-ChristusForum Deutschland im Jahr 2020 40-jähriges Jubiläum.

Erfahre mehr über das ChristusForum in unserer neuen Imagebroschüre



oder auf unserer neu gestalteten Homepage unter www.ChristusForum.de



UNSERE VISION

Jesus Christus erweckt und bewegt uns!

Das ChristusForum Deutschland ist ein wachsendes Netzwerk von Gemeinden. Wir befähigen Männer und Frauen aller Generationen, Gemeinden mutig zu gestalten und neue Gemeinden zu gründen, in denen das Evangelium von Jesus Christus verkündigt, gefeiert und gelebt wird.

Wir unterstützen Gemeinden darin, dass Menschen durch die Liebe Gottes berührt werden, ihren Wert und ihre Berufung erkennen und in guten und stabilen Beziehungen leben.

Als Gemeindefamilie bieten wir Gemeinden ein Zuhause.



ChristusForum Deutschland

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.
Schiebstraße 32
04129 Leipzig

☎ 0341 901 52 10

✉ info@ChristusForum.de

🌐 www.ChristusForum.de

Bankkonto

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE71 5009 2100 0000 4000 09
BIC: GENODE51BH2

Idee & Initiator

Reinhard Lorenz

Design & Artwork

Daniel Pfeifer | d.pfeifer@ChristusForum.de
Sabine Herbst | www.herbst-mediendesign.com

Bildnachweis

istock.com: S.0, S.1 franckreporter

www.ChristusForum.de

